

Zeitschrift: Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 19 (1946)

Heft: 1

Buchbesprechung: Zeitschriften-Schau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bekümmern, die eben alle in oben besagtem Tornister verstaut sein sollten, denn ein persönliches Gepäckstück darf ja nicht mitgenommen werden. Es wäre deshalb nur zu begrüßen, wenn ein persönliches Gepäckstück, ähnlich der Of.-Kiste, mitgenommen werden dürfte, in welchem die persönlichen Effekten verpackt werden könnten.

Auch diese Punkte sollten einmal mit Nachdruck bei der massgebenden Instanz vertreten werden, denn es dürfte der Wunsch vieler sein, als Dank für die viele Arbeit und den vollen Einsatz während der Aktivdienstjahre, eine einigermassen zweckentsprechende Ausrüstung zu erhalten.

Rückreiseentschädigung für Auslandschweizer

Wehrmänner, die bisher nicht an ihren Wohnsitz im Ausland zurückkehren konnten, bei denen im übrigen die Voraussetzungen für den Bezug der Rückreiseentschädigung nach den bisherigen Vorschriften gegeben sind, haben, sofern sie Anspruch auf Ausrichtung der Reiseentschädigung nach dem 31. Dezember 1945 erheben wollen, beim Eidg. Oberkriegskommissariat bis zum 31. Januar 1946 ein entsprechendes Gesuch einzureichen.

Die Ausrichtung der Reiseentschädigung erfolgt jedoch erst bei Entlassung zwecks Rückreise an den bisherigen Wohnsitz im Ausland.

(Bundesratsbeschluss vom 21. Dezember 1945; Eidg. Gesetzessammlung Bd. 61, S. 1134. Mitgeteilt von Fourier Goetschel, Fürsprecher in Bern.)

Zeitschriften-Schau

Verpflegung nach amerikanischem Muster.

In der Zeitschrift „Die Militärsanität“ schildert San. Fw. Werner Reber in einer Artikelserie seine Erlebnisse als Begleiter eines Schweizer-Sanitätszuges zum Austausch von Schwerverwundeten. Der interessanten Schilderung entnehmen wir folgenden Bericht über die erste in Marseille von den Amerikanern gefasste Verpflegung:

„Wir betreten die Messe. Unser Kommandant ist noch beim Essen und ich melde ihm, dass das Verladen gut funktioniert, und wir nun auch zum Essen gekommen sind. Als wir uns setzen wollen, winkt uns ein Neger zum Buffet. Auf der linken Seite des Buffets sind aus Weissblech verfertigte Hors d’oeuvre-Platten aufgestappelt. Man heisst uns eine solche Platte zu fassen, drückt uns Löffel, Gabel und Messer in die Hand, reicht uns einen Blechbecher, welcher bohnenförmig aussieht und vielleicht 10 Zentimeter tief und mit einem klappbaren Henkelgriff versehen ist. Mit diesem Besteck weist man uns auf die andere Seite des Buffets, wo hinter Kochkesseln drei Neger stehen. Wir reichen unsere leeren Essgeschirre her und nun beginnt das Füllen derselben. Der erste Neger hat in jeder Hand einen Schöpflöffel aus zwei verschiedenen Kochkesseln. Mit der einen Hand füllt er

eine Mulde der Platte mit Lattich, mit der andern ein zweites Fach mit Reispudding als Dessert. Der zweite Neger gibt uns Apfelkompott und Fischgericht in das gleiche Plattenabteil, jedoch schön nebeneinander. Der dritte Neger endlich füllt unsere Becher mit feinem Kaffee und gibt uns noch zwei Stücke Kleingebäck dazu, und zuletzt gibt uns ein amerikanischer Soldat zwei Stücke wunderschön weisses Brot, ungefähr so weiss wie unser zu Friedenszeiten etwa gekauftes, sogenanntes „Sundigsbrot“. Mit dieser Verpflegungslast begeben wir uns alle sorgfältig an einen der zehn, in zwei Reihen angeordneten Tische und stellen, um ja nichts von den Kostbarkeiten zu verschütten, Geschirr und Essbesteck ab, setzen uns auf die Bank und beginnen zu essen. Die Speisen sind sehr stark, mit uns ungewohnten Gewürzen präpariert und schmecken uns kräftig und gut, obschon uns das scharfe Gewürz fast die Zunge verbrennt. Alles scheinen Konserven zu sein. Das Brot ist wirklich ungewöhnlich weiss, jedoch im Gegensatz zu den Speisen dünkt es uns eher fad. Auf jedem Tisch stehen ausserdem noch zwei grosse Büchsen, in der einen ist Erdnuss-Brotaufstrich und in der andern Orangenmarmelade, mit welchen wir nach Belieben das Brot schmackhaft machen können. Ebenso steht, o Wunder, eine grosse Schüssel feinen Griesszuckers auf dem Tisch, darin steckt ein Esslöffel, und nach Herzenslust wird nun der Kaffee gesüßt, obschon ich sonst normalerweise den Kaffee ungesüßt geniesse. Wir scheinen ins Schlaraffenland versetzt worden zu sein. Es ist eine Mahlzeit, wie sie der einfache Schweizer zu Friedenszeiten etwa gelegentlich zu sich genommen hat, wenn er einmal etwas „Extras“ essen wollte. Wir fühlen uns wirklich satt und begeben uns wieder zum Zug, an unsere Arbeit.“

Weiter unten schildert der Verfasser die Verteilung des Morgenessens an die schwer verwundeten im fahrenden Zug:

„Die Amerikaner brachten, in Kisten verpackt, die bereits bekannten sechsteiligen Platten, die Blechtassen und die Bestecke, stellten alles auf die Plattform eines jeden Wagens. Dazu kamen noch drei ihrer Kochkisten, und nun konnte es losgehen. Der mit dem Umgang des komplizierten amerikanischen Essgeschirrs besser bewanderte, amerikanische Soldat hatte kaum Platz zum Stehen zwischen all dem Kochgerät, als er mit flinker Hand die Kochkisten öffnete. In denselben waren drei aufeinandergetürmte, immer 22 Portionen fassende, runde und gut verschliessbare Aluminium-Schüsseln. In der einen befand sich Porridge, in der andern Butter, in Stücke geschnitten, und in der dritten gesottene Eier, zwei Stück pro Person. In der zweiten Kochkiste, mit wiederum drei Schüsseln, befand sich Orangenkonfitüre, Rosinen und in der letzten Milch. Jeder Verwundete bekam Porridge (Haferbrei), darüber wurde Milch gegossen und Zucker gestreut. Weiter erhielt er als Zugabe Rosinen, ein Stück Butter, zwei Eier, Orangenmarmelade und zwei Stück des bekannten weissen Brotes. In der dritten Kochkiste endlich war Kakao, wovon jeder einen Becher voll erhielt. Diese für uns Schweizersoldaten komplizierte Mahlzeit wurde nun fein säuberlich auf die sechs Vertiefungen im Essgeschirr verteilt und wir begannen am laufenden Band mit dem Bedienen der Patienten. Dies war schon ein kleines Kunststück in den schmalen Gängen der

Eisenbahnwagen, denn die Platten waren immerhin 30×40 Zentimeter gross, und dazu sollte möglichst wenig verschüttet werden. In zwei Stunden hatten wir die 340 Mann zu verpflegen, das Geschirr wieder einzusammeln und abzugeben. Fürs erste Mal gings leidlich, immerhin artete die Geschichte bis zuletzt in eine Rennerei aus und als um 10.00 Uhr der Zug Valance verliess, stellte es sich heraus, dass vom Personal der grössere Teil nicht zum Essen gekommen ist. Es war dies sicher kein schlechtes Zeichen, denn damit konnten wir beweisen, dass wir zuerst für die Kranken sorgten, bevor wir an uns dachten. Unsere eigene Küche holte dann das Versäumte nach, und wenns schon nicht so reichhaltig war, dieses Schweizermenu, so schmeckte es uns nicht minder gut.“

Aus „Die Militärsanität“, Nr. 11/27. Jahrgang.

Lesenswerte Bücher und Schriften

Das Dorf am Rande der Welt. Von Hervey Allen. 493 Seiten. Steinberg Verlag, Zürich.

Der bekannte Schriftsteller Hervey Allen hat sich eine ganz grosse Aufgabe gestellt: Unter dem Titel „Die Enterbten“ will er ein weitausgreifendes, vielverästeltes Epos von den Anfängen der Vereinigten Staaten von Nordamerika schreiben. Das erste Buch „Der Wald und das Fort“ ist auch in der Schweiz schon einer grossen Leserschar bekannt, erschien es doch als Feuilleton in der „Neuen Zürcher Zeitung“. Das zweite Buch, auf das wir an dieser Stelle hinweisen wollen, liegt jetzt vor. Bereits wird uns ein dritter Band angekündigt: „Die Stadt im Morgengrauen“, womit erst der erste Teil des Gesamtwerkes abgerundet ist. Jeder Band bildet aber ein abgeschlossenes Ganzes, das die Kenntnis der anderen Teile nicht voraussetzt.

Amerikas Weg. Von Franklin D. Roosevelt. Steinberg Verlag Zürich. Preis kartonniert Fr. 6.—.

Ein Testament könnten diese vielen Gedanken über politische und soziale Fragen, die zum grossen Teile aus den Reden der letzten Jahre stammen, genannt werden. Freunde Amerikas und amerikanischer Kultur werden mit Vorteil zu dieser Schrift greifen.

Uranus: Atombomben erschüttern die Welt! Bildungsverlag Groppengiesser, Zürich, 72 Seiten, broschiert Fr. 3.50.

Wer sich interessiert für eine einfache Darstellung der Prinzipien, die zur Schaffung dieser umwälzenden Erfindung des 20. Jahrhunderts führten, der greift mit Vorteil zur Broschüre des Verlages Groppengiesser in Zürich. Sie enthält in knapper Darstellung die Forschungsresultate, die Hauptangaben über die schicksalsentscheidenden Tage vom Abwurf der ersten Bombe bis zum Ende des zweiten Weltkrieges, die theoretischen Grundlagen der Atomenergie und die verschiedenen Äusserungen über die Vernichtungskraft der neuen Waffe.